



Arzheimer Union

Das Magazin Ihres Ortsverbandes im CDU-Kreisverband Koblenz; September 2011

Liebe Arzheimer Bürgerinnen und Bürger !

Ich hoffe, Ihnen geht es gut und Sie hatten einen schönen Sommer!

Der/die eine oder andere verfolgte vielleicht in der letzten Zeit das Auf und Ab der Börsen und die schwierige finanzielle Lage einiger europäischer Länder und die Frage nach der Währungsstabilität. Natürlich gibt es überall auch Menschen, die es besser wissen, die schon bei der Einführung des Euros gesagt haben, dass es kein gutes Ende nehmen wird, oder die auf Politik und Parteien schimpfen. Eins steht fest, irgend jemand muss die Entscheidungen treffen! Dass nicht immer alle Wünsche erfüllt werden können, ist auch klar. Aber: die Bundespolitik muss das Wohl der Bundesrepublik und die Landesregierung muss das Wohl der Menschen im jewei-



ligen Land im Blick behalten. Das sollte auch angemessen honoriert werden! Wer die Politik für seine persönlichen Zwecke missbraucht, gehört nicht in so eine verantwortungsvolle Position!

Aber haben die Parteien überhaupt noch Charakter heutzutage, kann man sich darin wiederfinden oder geht es nur darum, die beste Position für sich selber zu ergattern? Diese Gedanken verleiteten mich in jüngster Zeit dazu ein Resümee zu ziehen und drei gute Gründe zu formulieren, die für mich in der CDU wichtig sind:

1. Demokratie

Man sollte doch meinen, dass die Demokratie allen deutschen Parteien zugrunde liegt. Doch die Art und Weise der Regierung macht deutlich, dass dem nicht so ist. Unser demokratisches System beruht auf freien, gleichen und demokratischen Wahlen - das war uns mal sehr wichtig - freie Entscheidung, für Mann und Frau gleich, die Mehrheit entscheidet! Wir wählen unsere Volksvertreter, die dann wiederum in einem demokratischen Verfahren Entscheidungen treffen. Natürlich lastet so die gesamte Verantwortung auf unseren Volksvertretern. Wir brauchen uns dann nur noch zurücklehnen und unsere Vertreter entscheiden lassen, ist das nicht schön? Und wer mitentscheiden will, kann einer Partei beitreten! Ich selber habe gesehen und erlebt, dass Entscheidungen möglichst demokratisch getroffen wurden. Es bedeutet aber auch: Die Mehrheit der Vertreter entscheidet nach Abwägung aller Für und Wider. Hier kommen oft fachliche Aspekte zum Tragen, die man als unparteiischer Bürger nicht überblicken kann. Demokratische Entscheidungen bedeuten aber auch Mehrheitsentscheidungen, d.h. die Minderheit muss sich der Mehrheit fügen. Das fällt nicht immer leicht, ist aber nunmal die Grundlage unseres demokratischen Systems. Selbständiges Denken und Handeln bilden die Grundlage der Demokratie. Jeder macht sich sein eigenes Bild - ideal oder real - für alles gibt es offene Ohren! Kein dummes Volk von Mitläufern, sondern selbst denkende, kluge Köpfe sind hier gefragt. Aber auch Toleranz - gegenüber Mehrheitsentscheidungen! Wir brauchen immer wieder Personen, die gerne Verantwortung übernehmen und Entscheidungen mittragen. *Nicht meckern - sondern mitreden! Fortsetzung folgt ...*

In diesem Sinne wünsche ich Ihnen eine schöne Zeit!
Martina von Berg

Arzheimer Geschichte

(Nationalsozialistische Veranstaltungen in Arzheim 1933-1938 (Teil II))

Die NSDAP wollte einen Beitrag zum Aufbau einer einheitlichen Volksgemeinschaft leisten, indem sie die alte Feindschaft zwischen Arzheim und Ehrenbreitstein aufzuheben versuchte. Das schien beim Erntedankfest 1935 gelungen zu sein, das die NSDAP-Ortsgruppen beider Orte zusammen in Arzheim gefeiert hatten.

Die gemeinsame Martinsfeier für die Kinder und Jugendlichen 1935 verlief nicht so glatt. Bis dahin hatten die Arzheimer ihr Martinsfeuer auf dem Steinerkopf abgebrannt, die Ehrenbreitsteiner ihres am Klausenberg. Dabei hatten die Arzheimer vorher, begleitet von Schlägereien, den Ehrenbreitsteinern Holz entwendet. Beide NSDAP-Ortsgruppenleiter organisierten gegen den Willen der Arzheimer Jugend ein gemeinsames Martinsfeuer auf der Arzheimer Schanze. Die älteren Arzheimer Schüler wollten nicht das Holz für Ehrenbreitsteiner heranschleppen, also machten dies die jüngeren, so dass das Martinsfeuer auch kleiner ausfiel. Die Ehrenbreitsteiner waren zuerst auf der Arzheimer Schanze. Aus Vorsicht wurden die Arzheimer in einiger Entfernung von ihnen aufgestellt. Alle sangen Martinslieder und bekamen Martinswecken ausgeteilt. Kurz vor dem Abmarsch fiel in der Dunkelheit ein Schuss. Ein

Ehrenbreitsteiner hatte mit einer Schusswaffe Martin Fachbach aus Arzheim in den Unterkiefer geschossen. Ein weiteres schlechtes Vorzeichen kam für die tiefreligiösen und bibelfesten Arzheimer im Jahr 1936. Am 2. Juni, dem Tag der Heimsuchung Mariae, regnete es so stark, dass in Arzheim die Kunde umging, dass es von nun an 40 Tage regnen werde. Tatsächlich regnete es den ganzen Juli und bis zum 18. August. Starkregen verwüstete Felder und Weinberge. Nur am Kirmeswochenende, dem 1. und 2. August, herrschte klares Wetter. Trotzdem wuchs die Zustimmung vieler Arzheimer für das NS-Regime, weil viele Arzheimer Bauhandwerker nach langer Arbeitslosigkeit wegen der Kasernenbauten in der Nachbarschaft (Niederberger Höhe, Asterstein, Pfaffendorfer Höhe) Beschäftigung fanden. Deswegen brachten die Sammlungen für das Winterhilfswerk hohe Einnahmen. Im Herbst 1936 richtete die NS-Volkswohlfahrt im Parteiheim einen Kindergarten ein, den sofort 50 Kinder besuchten. 1937 freuten sich die Arzheimer Bauern über die hohen Abfindungen, die sie für ihr Land bekamen, das sie für die Kasernenbauten und den Truppenübungsplatz hatten abtreten müssen. Der Arzheimer NSDAP-Ortsgruppenleiter bewahrte vom ersten Spatenstich für die Kaserne auf dem Asterstein den Spaten auf, auf dem zu

lesen war: Am 13.4. 1937, im 5. Jahre der Machtergreifung des Nationalsozialismus durch den Führer Adolf Hitler, wurde auf dem Asterstein in der Gemarkung der Dorfgemeinde Arzheim der erste Spatenstich zum Bau der Kasernen für unsere neue Wehrmacht feierlichst getätigt, dem Führer und seinem großen Werke zu Deutschlands Ehr und Wehr, Sieg Heil! Am 20. April 1937, an Hitlers Geburtstag, vereidigte auf einem Kameradschaftsabend im Gasthaus Sauer der Stellvertreter Hitlers, Rudolf Heß, neue Arzheimer Funktionäre der NSDAP, die mit der Verteilung vieler Pöstchen möglichst viele Leute an sich binden wollte. 1937 erhielt Arzheim auf der Höhe Lexepol eine Thingstätte für Feste und Kundgebungen, eingeweiht am Vorabend des Erntedankfestes am 3. Oktober, an dem auch viele Ehrenbreitsteiner die Obst- und Gemüseausstellung in der Arzheimer Turnhalle besuchten. 1938 fanden ein Winterturnfest und ein Sommerturnfest auf dem Sportplatz im Mühlental und in der Turnhalle statt.

Quelle: Landeshauptarchiv Koblenz Bestand 716 Nr.196 (Arzheimer Schulchronik)

Berthold Pröfler

Bundesgartenschau und Stadtteile

Während schon über zwei Millionen von Besuchern der Bundesgartenschau bejubelt werden konnten, herrscht an der übrigen kommunalpolitischen Front Ruhe, nämlich Haushaltssperre und kräftige Mittelstreichungen bei den Themen Soziales, Jugend und Schulen. Die Aktion Sicherer Schulweg, vom CDU-Ortsverband Arzheim im Frühjahr 2009 aufgegriffen und mit konkreten Hinweisen auf drei besonders gefährliche Stellen (Kapelle, Kreisel in der Kreisstraße und am oberen Schulhof am Pelzerweg) im Stadtrat zur Sprache gebracht, der auch eine Verbesserung der Situation beschloss, verlief nicht nur im Sande, sondern die Situation im Pelzerweg wurde noch grotes-

ker. Bis 2009 war es so, dass Autos mit zwei Rädern auf dem Bürgersteig auf dem Bürgersteig parkten und die Schulkinder aus dem Kempel bei stark zu- und abfahrendem Verkehr auf der Fahrbahn gehen mussten. Die Stadtverwaltung verbreiterte danach nur den Bürgersteig, vergaß aber irgendwie die Pfosten, um den Bürgersteig von der Fahrbahn abzuteilen, so dass der Bürgersteig die teilweise umfangreichen Schaufahrzeuge in ihrer imponierenden Größe bequem ganz aufzunehmen imstande ist und so die Schulkinder nun endlich ganz auf der Straße gehen können. □

Berthold Prößler

Euro und Demokratie

In der zweiten Hälfte der 1990er Jahre kurz vor der Einführung des Euro 1999 und lange vor der Einführung des Euro als Bargeld 2002 ergaben Meinungsumfragen, dass 80 Prozent der Deutschen die Deutsche Mark behalten wollten. Ganzseitige Anzeigen verschiedener Wirtschaftswissenschaftler warnten davor, völlig unterschiedliche Wirtschaftsordnungen, Agrargesellschaften und die größten Industriationen der Welt, verschiedene Mentalitäten im Verhältnis zum Geld in einer Währungsunion zusammenzufassen. Dazu glaubte die Politik, die Währungsunion wäre etwas völlig Neues, es gäbe keine historische Erfahrung, es hätte noch nie eine Währungsunion gegeben. In Wirklichkeit gab es schon in der Geschichte Währungsunionen, die nach ein paar Jahren auseinanderbrachen. Wie

alle Kriege hatte der Erste Weltkrieg eine Inflation verursacht. Nach dem verlorenen Krieg musste Deutschland riesige Reparationen an Geld und Material abliefern. Um diesen Forderungen Nachdruck zu verleihen, besetzten Frankreich und Belgien das Ruhrgebiet, die deutsche Reichsregierung rief dort zum passiven Widerstand auf und druckte Geld für die Streikenden und verschärfte damit die schon bestehende Inflation ins Ungeheuerliche und beendete sie mit der Einführung einer neuen Währung, der Rentenmark. Alle Leute verloren ihr Geld, von denen viele dem Staat und der Politik das Vertrauen entzogen, einer von mehreren Gründen für den Aufstieg Hitlers ab 1930. Manche Mitmenschen fanden es in den 1990er Jahren toll, für die Parkuhr in Luxemburg kein Geld mehr tauschen zu müssen.

Das ist kein Grund, seine stabile in aller Welt hochgeschätzte Währung aufzugeben. In der Tat ergaben sich Schwierigkeiten mit der neuen Währung, welche die europäischen Staaten enger aneinander binden sollte. Leider sieht es zur Zeit so aus, als bewirke der Euro das Gegenteil. Es ist wie im normalen Alltagsleben. Wenn man mit dem Nachbarn ein gutes Verhältnis hat und sich zweimal in der Woche mit ihm freundlich über den Gartenzaun hinweg unterhält, sollte man es dabei belassen und nicht versuchen, das gute Verhältnis noch intensiver auszubauen. Irgendwann verschlechtert es sich in den meisten Fällen und endet in gegenseitiger Abneigung. Das sollten die Europapolitiker in Zukunft mehr bedenken. □

Berthold Prößler

Exkursion des CDU-Ortsverbandes Arzheim

Die Arzheimer sehen vom Steinerkopf aus in westlicher Richtung in 35 Kilometern Entfernung auf zwei markante erloschene Vulkane. Der südliche Berg (links) heißt Hochsimmer. Bei besonders klarem Wetter erkennt man an seinem Fuße das Dorf Ettringen, aber nicht mehr die in einem Kessel der Nette darunter gelegene Stadt Mayen.



Der nördliche Berg (rechts) heißt Hochstein, unter dem die von Arzheim nicht mehr sichtbare tiefer liegende Stadt Mendig liegt. Aus dem zwischen dem beiden Bergen und tiefer gelegenen Vulkan Ettringer Bellerberg floss vor 200.000 Jahren ein gasreicher Lavastrom aus, der zu einer besonders porigen

Basaltlava erstarrte, die schon in der Jungsteinzeit vor 8.000 Jahren Menschen abbauten und zu Getreidereibsteinen und später zu Mühlsteinen bearbeiteten. Auf diesem Mayener Grubenfeld mit tiefen Steinbrüchen stellten um 1900 rund 2.700 Arbeiter vor allem Baumaterial (Fenstereinfassungen, Treppenstufen, Bordsteine, Pflastersteine und wegen der Wasserfestigkeit der Basaltlava Werksteine für Schleusen und Brücken bis an der Weichsel) her.

Der CDU-Ortsverband Arzheim wird eine Exkursion nach Mayen veranstalten, die in einer Führung über das Mayener Grubenfeld und einer Wanderung zum Aussichtsturm auf dem Hochsimmer bestehen soll, an der alle Interessenten teilnehmen können. Wir wollen uns am Sonntag, dem 16. Oktober 2011, um 9.30 Uhr auf dem Parkplatz in der Strenge treffen und Fahrgemeinschaften bilden. □

Gänseessen

Das traditionelle und immer stark besuchte Gänseessen des CDU-Ortsverbandes Arzheim findet am Freitag, dem 18. November 2011, um 18.30 Uhr in der Korn's Mühle statt. Interessenten können sich bis zum 10. November unter der Rufnummer 0261/7 74 45 anmelden. □

SCHAUEN SIE

DOCH MAL REIN !

www.cdu-koblenz.de

E-Mail: cdu.arzheim@yahoo.de

Impressum

Herausgeber: CDU-Ortsverband Arzheim

Satz und Druck: CDU-Kreisgeschäftsstelle

Auflage: 1030

VERSprochen - GEBROCHEN / 100 Tage ROT-GRÜN

Aus dem Koalitionsvertrag: „Wir werden im Bewusstsein um die Verantwortung für die Menschen und den Erhalt natürlicher Lebensgrundlagen den sozial-ökologischen Wandel gestalten.“ 100 Tage später klaffen Anspruch und Wirklichkeit weit auseinander:

Versprochen: Mehr Bürgerbeteiligung – das Schlagwort von Rot und Grün im Landtagswahlkampf. Die Mittelrheinbrücke sollte dafür das Prestigeprojekt sein. Kronprinz Lewentz marschiert mit wehender Fahne vorne weg.

Gebrochen: Das Projekt Mittelrheinbrücke wird gleich zu Beginn eingestampft - ohne Bürgerbeteiligung. Minister Lewentz ist umgefallen. Die Grünen haben sich durchgesetzt. Auch bei der Kommunal-, Verwaltungs- und der Justizreform finden Bürger kein Gehör.

Versprochen: An der Bildung soll angeblich nicht gespart werden. Noch im März 2011 verspricht die Landesregierung, die demografische Rendite in der Bildung ins System zurückzugeben.

Gebrochen: Die Bildung wird zum Sparschwein des maroden Landeshaushaltes. Rot-Grün streicht 2000 Lehrerstellen in den kommenden fünf Jahren.